

Grußwort
zur Aktion „Mahnender Mühlstein“
von Johannes Heibel
am 03.09.2012, 11.00 Uhr, vor dem Rathaus

Sehr geehrter Herr Heibel,
sehr geehrter Herr Bürgermeister und Herr Pfarrer Janssen,
sehr geehrte Anwesende,

das Thema sexueller Missbrauch bzw. sexuelle Übergriffe ist kein neues, aber nach wie vor ungeliebtes Thema.

Es gab schon zu allen Zeiten Missbrauch, aber er wurde stark tabuisiert. In den letzten Jahrzehnten wurde er jedoch mehr und mehr von der Öffentlichkeit und der Wissenschaft wahrgenommen. Als im Jahr 2010 die Missbräuche an der Odenwaldschule und in kirchlichen Einrichtungen publik wurden, rückte das Thema für einige Zeit in das Zentrum des medialen Interesses. Die Politik wurde aktiv, ein Runder Tisch gegen sexuellen Missbrauch in Berlin gegründet, dessen Abschlussbericht inzwischen vorliegt.

In unserer Fachberatungsstelle nahmen genauso wie in vielen anderen Beratungsstellen die Anfragen nach Beratung und ebenso nach Fortbildungen zu. Die finanzielle und personelle Situation hat sich bisher leider nicht verbessert. Wir beraten direkt Betroffene, aber auch Angehörige, Freunde, Erzieher, Lehrer und andere Bezugspersonen. Die Beratung kann anonym erfolgen, ist kostenlos und parteiisch.

Uns ist es wichtig, dass das Interesse an diesem schwierigen Thema nicht nachlässt, es nicht wieder aus der Öffentlichkeit verschwindet. Aus Sicht der Betroffenen wäre das fatal. Viele brauchen lange Zeit, um überhaupt über ihre Erfahrungen zu sprechen und der Prozess der Aufarbeitung kann sich über Jahre hinziehen. Auch für Angehörige, Freundinnen und Freunde von Betroffenen ist die Auseinandersetzung mit dem Thema sehr anstrengend und belastend. Das kann dazu führen, dass sie sich zurückziehen. Eine Betroffene äußerte vor Kurzem :“Mir gehen langsam die Leute aus, mit denen ich reden kann – und Sie kann ich abends nicht mehr anrufen.“ Es werden also Menschen gebraucht, die Verständnis aufbringen, sich mit dem Thema auskennen und Geduld haben. Deshalb ist es so wichtig, die Thematik immer wieder in das Bewusstsein der Menschen zu holen, damit sich Betroffene nicht allein gelassen fühlen.

So wünschen wir Ihnen, Herr Heibel, einen guten Verlauf Ihrer Aktion in Limburg!